

Memeler Dampfboot.

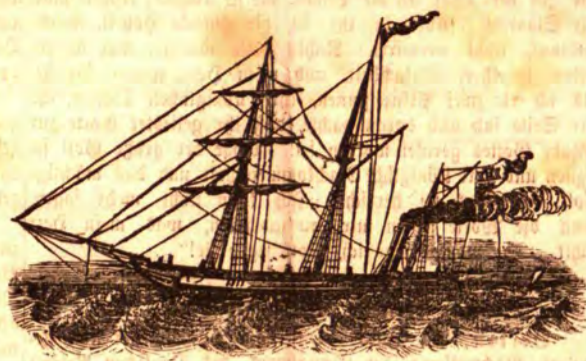
N^o 149.

1875.

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



den 30. Juni.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corps-Spaltzeile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 10spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Meine

Buchdruckerei und lithographische Anstalt

sowie

die Expedition des Memeler Dampfboot

befindet sich

in dem neuen Geschäftslokal meines Grundstücks,
Libauer- und Rossgartenstrassen-Ecke neben Frau Ferdinand Weiss.

F. W. Siebert.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten
wir unsere geehrten Abonnenten das Abonnement
auf das „Memeler Dampfboot“ rechtzeitig erneuern zu
wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn
sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark
pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark,
für Ausland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel
pro halbes Jahr.

Anzeigen werden pro 10spaltige Corpszeile von Abon-
nenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärti-
gen mit 20 R.-Pf., Reclamen mit 25 R.-Pf. pro Petitzeile
berechnet.

Die Expedition.

Ministerium und Kammer in Italien.

Zum Lauf der vorigen Woche ist in der Italienischen
Deputirtenkammer die Verathung des sogenannten Sicherheits-
gesetzes zu Ende gegangen unter Umständen, welche die Lage
des Ministeriums Minghetti als eine ziemlich hoffnungslose
darstellen. Als nach der Eröffnung der Session im November
des verfloffenen Jahres bei der Präsidentenwahl die Parteien
in der Kammer ihre Kräfte maßen, hatte die Regierung noch
über eine Majorität von 64 Stimmen zu verfügen, und bei
der Abstimmung über das erwähnte Gesetz war die ministerielle
Majorität bereits auf 17 Stimmen herabgekommen, was in
jedem andern Lande zu wenig zum Leben, wenn auch zu viel
zum Sterben sein würde. Allein nicht blos in der Abstimmung,
sondern auch in der Natur der Debatte über das Sicherheits-
gesetz kam die fortgehende Schwächung des Ansehens des
Ministeriums zu Tag. So leidenschaftliche und stürmische
Verhandlungen hatte das Parlament selbst nach dem Tage
von Aspromonte nicht erlebt; es gab Augenblicke, in welchen
die Kammer den Eindruck einer vom Wein erhitzten, zum Handge-
menge übergehenden Gesellschaft machte, in welcher der Präsident
machtlos war und alles durcheinander schrie und mit den Armen
in der Luft herum socht, wo erbitterte Gegner von ihren
Freunden mit Gewalt festgehalten werden mußten, um nicht
auf einander loszustürzen.

Das Signal zu diesen Auftritten, die Alles bei weitem
überboten, was man sonst billiger Weise der südlichen Lebhaftig-
keit zu gut halten muß, gab die Rede eines auf den Vätern
der Linken sitzenden Herrn Trajanider, früher Ober-Staats-
Anwalt in Palermo, also einer der höchsten Beamten des
Landes, und als solcher zur Kenntniß von Dingen gekommen
war, die allerdings, wenn die von der Kammer beschlossene
Untersuchung ihre Wahrheit darthun sollten, das voraus-
gegangene Ministerium Ganzia wie das jetzige Cabinet schwer
compromittiren würden. Der Kern der Trajanischen Darstellung
bestand in der Behauptung, daß die Regierung mit den
Maffiosen auf der Insel Sicilien transigire, pactire, unter-
handele, daß die Polizei selbst theilweis aus Maffiosisten beste-
he, und daß diese Verbrecher im Amtskleide die Thätigkeit
der Justiz lähmten. Bei dieser Gelegenheit kam auch eine
päpstliche Bulle zur Sprache, die sogenannte „Compositions-
bulle“, durch welche die Sicilianischen Reichswälder ermächtigt
sind, den Uebelthätern der Mafia gegen festgesetzte Gaben an
die Kirche Absolution zu gewähren — ein förmliches System
der Bestechung des Lasters durch die Römische Curie.

Diese Enthüllungen waren es, welche die ganze Kammer
aus Rand und Band brachten. Schlimmer aber noch war
es, daß die Frage der öffentlichen Sicherheit zu einer förmlichen
Parteifrage gemacht wurde, und zwar nicht etwa blos von
Seiten der Opposition, sondern auch von Seiten der bis dahin
mit dem Ministerium haltenden Majorität. Während jene
das Sicherheitsgesetz einfach ablehnte, zwang diese die Regierung,
dasselbe zu verstimmen, und erst der Loxo der ursprünglichen

Vorlage konnte die kleine Majorität von 17 Stimmen er-
halten. So hat die Regierung, Dank ihren eigenen An-
hängern, nur Maßregeln durchgesetzt, die nicht ausreichen,
wenn die Sicherheitszustände so schlecht sind, wie sie amtlich
dargestellt wurden, und die überflüssig sind, wenn jene Zu-
stände sich bessern, weil die alte Gesetzgebung vollkommen
genügt.

Und ein ähnliches Schicksal hatte das Eisenbahngesetz,
das in ähnlicher Weise zur Parteifrage gemacht worden war,
obwohl es galt, einen großartigen Eisenbahntrach zu verhüten:
auch hier mußte das Ministerium, weil es bei der Majorität
die gehoffte Unterstützung nicht fand, sich die Verstimmlung
seiner ursprünglichen Vorlage gefallen lassen und statt des
geforderten Votums mit einem Stein vorlieb nehmen. So geht
also aus dem bisherigen Verlauf der Session hervor, daß
das Ministerium in der Deputirtenkammer weder auf eine
zahlreiche noch auf eine compacte Majorität rechnen kann, und
daß es auch nach dem Ende der Parlamentsferien wieder von
der Hand zum Mund zu leben wird suchen müssen. Und ein
Ende dieses trostlosen Zustandes ist vor der Hand nicht ab-
zusehen, da die Opposition, d. h. die Linke, nicht minder zer-
fahren und undisciplinirt ist als die Rechte; sie hat keine
Führer, die allgemeines Ansehen genossen und denen sie un-
bedingt folgte, und an fruchtbringenden Ideen scheint es ihr
so sehr zu fehlen, daß ein guter Theil der eigenen Blätter
offen an der Regierungsfähigkeit der Partei zweifelt.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 26 Juni. Es wird hier und da Befrem-
den darüber geäußert, daß der Bundesrath seine Sitzungen
geschlossen hat, ohne zuvor noch einen Beschluß über die
Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots zu fassen. Die Klagen
in dieser Beziehung gehen indeß sämmtlich von Seiten aus,
die mit den interessirten Kreisen sehr wenig zu thun haben.
In diesen letzteren ist, wie man hört, über die Wirkung des
nun mehrere Monate lang bestehenden Verbots nicht die ge-
ringste Beschwerde geführt worden. Theoretische Bedenken,
die man Anfangs dagegen erhob, schwanden, als sich heraus-
stellte, daß in der Praxis den Interessen der Pferdebezücht vol-
les Entgegenkommen bewiesen wurde. Unter der großen Zahl
von Ausfuhranträgen, die Seitens der Pferdebesitzer an das
Reichskanzleramt gerichtet worden, ist nach zuverlässigen Er-
kundigungen auch nicht ein einziger abschlägig beschieden wor-
den, so daß das Verbot thatsächlich bisher nur auf dem Pa-
pier bestanden hat. Inzwischen bietet dasselbe indeß die Hand-
habe zu einer sehr wirksamen Kontrolle über den Verbleib
Deutscher Pferde, die im Hinblick auf die noch lange nicht
beendete Ausrüstung der Französischen Kavallerie für Deutsch-
land von hohem Werthe ist. Man hat hier guten Grund
zu der Annahme, daß gerade der Erlaß des Deutschen Pferde-
ausfuhrverbots die Reorganisation der Französischen Kavalle-
rie in ein beträchtlich langsames Tempo gebracht hat, während
andererseits, wie erwähnt, die eigene Landespferdebezücht
nicht im Mindesten durch dasselbe geschädigt worden ist.

* Die Kundgebungen der Stadt Köln zu Ehren des
Kultusministers Dr. Falk, der sich seit heute Morgen in den
Mauern der alten Rheinstadt befindet, gewinnen um so
größeres Interesse, als gerade Köln mit seinen Kirchen und
Klöstern von den Ultramontanen gern als Hort des Katholicis-
mus bezeichnet wird. Man konnte deshalb mit Recht darauf
gepannt sein, ob die borigen Ovationen wirklich den Charakter
einer Minoritätskundgebung tragen würden, als welche die
bisherigen Veranstaltungen zu Ehren des Ministers von ultra-
montanen Organen bezeichnet werden. Nach den uns zu-
gehenden Nachrichten hat sich nun aber die Begeisterung für
den feierlichen und herzlichen Empfang des Kultusministers

ganz allgemein und recht eigentlich aus der Initiative des
Bürgerstandes der Stadt Köln gezeigt, so daß die Stadtverord-
neten-Versammlung von einer Anregung ihrerseits vollkommen ent-
hoben wurde. Es bedurfte weder einer Aufmunterung noch
eines Vorgehens von Seiten dieser Körperschaft, um die
Theilnahme an der Versammlung im Gürzenich, sowie an
dem Fackelzuge zu einer allgemeinen zu machen. Am indeß
jeder Mißdeutung zuvorzukommen, sprach der Gemeinderath
„im Namen der gesammten Bürgerchaft“ seine freudige Zu-
stimmung zu der Begrüßung des Ministers offiziell aus und
ordnete den Oberbürgermeister, sowie drei Gemeinderäthe als
Deputation für die Gürzenichfeierlichkeit ab. Die letztere bil-
det einen würdigen Abschluß der über Erwarren glänzenden
Aufnahme, die der Kultusminister in allen Theilen seiner
Reise gefunden und die um so wohlthuender auf ihn gewirkt
haben werden, als es nicht an Befürchtungen gefehlt hat, die
sich der Ausführung des ganzen Reiseplans anfänglich entgegen-
stellten.

* Das neuerdings in Deutschland stark hervorgetretene
Interesse für die Beschickung der Weltausstellung zu Phila-
delphia hat auch in hiesigen Kreisen wieder Bestrebungen
erweckt, wie sie schon früher für eine internationale Ausstellung
in Berlin sich geltend gemacht hatten. Wenn man indeß auch
an maßgebender Stelle den prinzipiellen Widerstand gegen
eine solche Idee aufgegeben hat, so ist doch die Opportunität
dieselben für den Augenblick meistens in Abrede gestellt wor-
den. So viel läßt sich jedoch schon jetzt mit ziemlicher Be-
stimmtheit behaupten, daß Deutschland es sich nicht nehmen
lassen wird, den Wettkampf der Weltindustrie in seiner Haupt-
stadt stattfinden zu lassen. Die dahin gehenden Tendenzen
sind zur Zeit zwar zurückgedrängt, erfreuen sich aber einer
hohen und entschiedenen Protection.

* Die Herabsetzung der Frachttarife, die zunächst von
der Köln-Mindener Eisenbahn auf den früheren Stand ge-
bracht wurden, macht weitere Fortschritte. Nach einem Ueber-
einkommen zwischen den Preussischen und Braunschweigischen
Bahnen kommen vom 1. Juli ab zwischen Stettin resp. Ver-
lin und den westlich von Bippstadt gelegenen Stationen für
alle Arten Eisen- und Stahlwaren, sowie Roheisen und Stahl
bei Aufgabe von ganzen Wagenladungen von mindestens 5000
Kilogramm mit einem Frachtbrieft, die vor dem 1. August
1874 bestandenen Sätze mit einem Aufschlage von 10 Procent
zur Erhebung. Für den Verkehr zwischen Berlin und Stettin
und den linksrheinischen Verbandsstationen werden von dem-
selben Tage ab für vorgenannte Artikel bei Aufgabe von min-
destens 5000 Kilo an Stelle der bisherigen Frachtsätze Sätze
von 16 Sgr. bis 19 Sgr. pro Centner erhoben. Für die
vor Berlin resp. Stettin belegenen Stationen kommen die Sätze
höher sind.

* Der Aufruf der ultramontanen Partei in Bayern mit
seinen Phrasen von Heilighaltung des Verfallter Ver-
trages und der dem Deutschen Reiche schuldbigen Treue, fin-
det eine schneidende Beurtheilung von einer Stelle aus, von
welcher dieselbe wohl am wenigsten erwartet war. Die
Französischen ultramontanen Blätter nämlich beschäftigen sich
in auffälliger und bezeichnender Weise mit diesem Wohlau-
rufe, indem sie die Interessen der clerikalen Partei in Bayern
und ihre eigenen vollständig indentifiziren. Der „Français“
glaubt große Hoffnungen auf den Aufschwung der patriotisch-
katholischen Stimmung in Bayern gründen zu können,
Hoffnungen, die auf künftigen inneren Verwickelungen im
Deutschen Reiche basiren und in ihren letzten Konsequenzen das
glückliche Gelingen der Revanche durchschimmern lassen. Der
„Univers“ geht sogar noch weiter und fühlt sich zu väterli-
chen Ermahnungen und leisen Vorwürfen hingezogen. Er

ist nicht ganz zufrieden mit dem Antruf und bezieht die Bayrischen Patrioten des Mangels an Energie und Vertrauen; er will sogar darin Spuren der Entmutigung finden. Möglicherweise deshalb die Deutschen Männer sehen, wie sie sich bei ihren französischeren Beinen entschuldigend, jedenfalls ist der Patriotismus der Ultramontanen damit in das rechte Licht gestellt. Wie lebhaft übrigens der Bayrische Wahlkampf im ganzen ultramontanen Lager interessiert, beweist die Tatsache, daß auch der „Osservatore Romano“ einen Correspondenten nach München schicken wird.

[Internationales.] Der Strike der Weber in Brinn entpuppt sich immer mehr als das Werk einer festgelegten Arbeiterpartei, welche für Desterreich dieselben Veruche zu machen scheint, wie sie in andern Ländern schon mit verschiedenen Erfolgen in Scene gesetzt worden sind. Daß die Anordnungen zum Strike von einem in Graz sesshaften Komitee ausgegangen sind, ist schon constatirt, es mehren sich aber auch die Zeichen eines internationalen Zusammengehens der Arbeiter. Die Dauer des Strikes wird wesentlich von den einlaufenden Geldunterstützungen abhängen; die Desterreichischen Socialdemokraten hätten ohne bestimmte Zusicherungen von außerhalb schwerlich einen solchen Massenstrike verursacht. In der That sollen, nach uns zugehenden Berichten, schon die heute zur Vertheilung gelangenden Gelder aus Engländer Quelle stammen. Von hier aus sollen ebenfalls Sendungen nach Brinn gemacht werden. Vorläufig nimmt das Organ der Sozialdemokraten der „Volksstaat“ gar keinen Anstand, seine Parteigenossen aufzufordern, jeden Zugang fremder Arbeiter nach Brinn zu verhindern. Diese offene Parteinahme ist um so auffallender, als erst neuerdings ein größerer Zugang von Bauarbeitern aus Desterreich-Ungarn nach Berlin erfolgt ist. Wie sehr übrigens jene auswärtige Unterstützung den Ausgleich zwischen Fabrikanten und Arbeitern in Brinn erschwert, zeigt der wachsende Uebermut der dortigen Socialistenführer, welche auf die schwankenden Weber einen immer größeren Terrorismus auszuüben beginnen. Dieselben durchziehen die Straßen und theilen ihre Befehle aus. In einigen Fabriken, in denen Weber die Arbeiten wieder aufgenommen hatten, wurden dieselben am Weiterarbeiten verhindert. In einem Establishement wurde die Thür erbrochen, um die Frauen von den mechanischen Stühlen zu vertreiben. Der Strike hat somit, besonders da die Fabrikanten ebenfalls strikt auf ihrem Standpunkt beharren, leider Aussicht auf ziemlich lange Dauer.

Wrt auf Föhr, 19. Juni. Der Lüb. Bzg wird geschrieben: In der letzten Woche spielte hier in unserem sonst so ruhigen Orte eine recht interessante Angelegenheit. Von unserer Nachbarinsel kommend, hielt sich hier seit 8 Tagen ein Franzose auf, der alsbald in die Lage gerieth, mit unserer Behörde nähere, demselben gewiß sehr unangenehme Bekanntschaft zu machen. Der gedachte Franzose, der sich übrigens für einen Schweizer ausgegeben und seinen französischen Namen in einen deutsch klingenden zu verwandeln Veranlassung genommen hatte, hat nämlich sowohl auf Sylt wie auch hier auf Föhr allerlei Aufzeichnungen über die Meeres- wie auch Wattenverhältnisse vorgenommen und sich in dieser Weise dort wie hier bemerkbar gemacht. Bei der Abreise von Sylt nach Föhr hatte der erwähnte Franzose — nebenbei bemerkt, ein fein gebildeter, der Deutschen Sprache vollkommen mächtiger und auch sonst sehr begabter Mann — auf Sylt sein Taschenbuch im Gasthofe vergessen, und dieser Umstand war insofern bezeichnend, als man in dem Taschenbuch verschiedene Aufzeichnungen deutscher Festungswerke i. v. d. a. fand. Sobald die Oberbehörden hiervon Kenntniß erlangt hatten, wurde die hiesige Behörde denn auch sofort von den ersteren angewiesen, auf den Franzosen nicht allein ein wachsames Auge zu haben, sondern denselben auch einstweilen mittelst Hausarrestes festzuhalten und ihm seine Waarschaften — welche letztere recht erheblich gewesen sein sollen — nebst Correspondenzen, Aufzeichnungen ic. ab- und in Verwahrsam zu nehmen. Nachdem inzwischen von der zuständigen Oberbehörde die Aufhebung des angeordneten Hausarrestes ic. verfügt worden war, ist die Sache nachträglich doch wohl nicht so ganz harmlos angesehen worden, denn auf Anordnung der Oberstaats-Anwaltschaft ist der genannte Franzose auf's Neue — am 18. — verhaftet und heute der Staatsanwaltschaft in Hensburg zur Bornahme des Weitererforderlichen unter Polizeibegleitung zugesührt worden. Wir sind auf den Ausfall dieser Angelegenheit natürlich sehr gespannt, zumal der Glaube vorherrscht, daß wir es mit einem sehr feinen französischen Spion zu thun haben.

England.

Nach seinem Besuche bei der Königin hat der Sultan von Sansibar den folgenden Ausdruck gegeben: „Ich habe nun mit eigenen Augen gesehen, was ich so lange zu sehen wünschte, Ihre Majestät die Königin von England. Mein Vater, der zur Gnade des Gnädigen eingegangen ist, pflegte oft zu uns von der Königin Victoria zu sprechen; aber er starb, ohne sie gesehen zu haben. Ich will euch nun mittheilen, warum ich so oft sagte, es sei das Ziel meiner Wünsche, das Antlitz der Königin zu schauen. Dies war der Grund: Ich habe in meiner Zeit viele Engländer getroffen; nicht nur von der Kriegsflotte und dem Heere, sondern auch Kaufleute und Reisende, und mir fiel auf, daß sie von ihrer Herrscherin nicht in förmlicher Weise, wie Leute aus andern Völkern, sondern mit Begeisterung und Liebe sprachen. Und so verglich ich sie in meinem Geiste mit jenem Magnetberge, von dem in „Tausend und einer Nacht“ die Rede ist, der die Nägel aus den Seiten der vorbeifahrenden Schiffe zog. So schien es mir, als würden die Herzen der Engländer, die ich bisher traf, wie von einem Magnet zur Königin gezogen. Ich komme nach England und ich finde die selbe herrliche Treue in allen Klassen des Volkes. Ihr sahst neulich im Krystallpalast alle die Tausende aufstehen, als die Musik die Symme der Königin spielte. Keiner hielt sie stehen;

aber sie stehen aus eigenem Antriebe auf, aus Liebe zu ihr. Und kein Wunder, denn sie ist wahrhaftig der Mittelpunkt aller Herrlichkeit, all der Größe und des Reichthums dieses gewaltigen Reiches. Und dabei ist sie ein Weib. Preis dem Schöpfer, der die Gabe zu herrschen und die Eigenschaften, Treue und Ergebenheit wahrzunehmen versteht, wenn er will! Ich dachte, die hohe Ehre, das Antlitz der Königin zu sehen, würde mich überwältigen. In der That, all die Pracht, die sie umgab, erfüllte mich mit Staunen. Aber in ihr ist die einfache Hoheit, welche gewinnt, nicht verwirrt. Nichts desto weniger war sie erhaben in ihrer Einfachheit, und mein Herz weinte für sie, als ich die zwei Prinzessinnen, ihre königlichen Töchter, ihr zur Seite sah und daran dachte, daß ihr geliebter Gatte zur Gnade Gottes gerufen worden sei. Möge der große Gott sie segnen und ihre königliche Nachkommenschaft und das mächtige Volk, über das sie herrscht. Ich kann nicht mehr sagen, denn die Worte fehlen mir, auszudrücken, was mein Herz fühlt. Tausendmal sage ich, Gott segne sie!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Die vom Reichsfinanz-Amt gefertigte Nachweisung der Einnahmen des Deutschen Reiches für die Zeit vom 1. Januar bis Schluß des Mai 1875 ergibt als Zeitaufnahme 163,343,920 Mt. Da die Gesamteinnahmen mit 13,208,902 Mt. den Gesamteinbringungen mit 13,542,391 Mt. gegenüberstehen, so ergibt sich ein Ausfall von 333,489 Mt gegen das Vorjahr.

Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt die Ernennung des bisherigen Reichs-Oberhandelsgerichtsraths Dr. Levin Goldschmidt in Leipzig unter Verleihung des Charakters als Geheimrath zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der hiesigen Universität. Dasselbe Blatt schreibt: Das Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchgemeinden ist am 20. d. M. von Sr. Majestät dem König vollzogen worden und wird in der nächsten Nummer dieses Blattes veröffentlicht werden.

In der am 12. Juni beendeten Woche wurden für 891,290 Mt. Goldkronen geprägt. Das Goldagio ist im jetzigen Falle — Das Gesetz wegen anderweiter Classensteuer-Beranzahlung hat unterm 16. Juni die allerhöchste Sanction erhalten und ist heute verkündigt worden. — Einem hiesigen bestellten Lotterie-Einnahmer ist, wie es heißt, die etwa 1000 Loosel zählende Collecte entzogen worden.

London, 26. Juni. Die radikalen Parlaments-Mitglieder erklären sich zum größten Theil mit dem Minister des Innern eingebrachten Vorlagen betreffend die Arbeitergesetze so weit einverstanden, daß sie dieselben in den wesentlichen Bestandtheilen unterstützen können. Sieht also die Regierung auf diesem Gebiete ziemlich freies Feld vor sich, so wollen ihr dafür die Homeriker den Weg zur raschen Erledigung der Geschäfte wieder einmal durch eine Frische Debatte verlegen; sie sind gegenwärtig in Verabstung, um noch in dieser Session einen Autonomie-Antrag für Irland zu stellen.

Das Fachblatt Engineer verbreitet sich über das für die Deutsche Regierung hier gebaute Panzerschiff Deutschland und beschreibt dasselbe als ein Meisterstück, namentlich in Bezug auf seine Maschinen; eine besondere Vorrichtung sichere einen vorzüglich ruhigen Gang. Das Schiff ist nahezu ablieferungsbereit. — Das Polarschiff Pandora ist wohlbehalten in Portsea eingetroffen und setzt heute seine Fahrt nach Disco (Grönland) fort.

Paris, 26. Juni. Die Garonne ist fast ganz in ihr Bett zurückgetreten. Noch liegen viele Leichen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser. Im Agen hatte die Wasserhöhe 12 Meter erreicht und die ganze Stadt war überschwemmt. In Massac stürzten 170 Häuser ein, in Magistère 50; das Dorf Golsay ist fast ganz weggeschwemmt worden; 40 Personen extranct. Im Departement der Hochpyrenäen sind wenig Verluste an Menschenleben zu beklagen; das Departement hat jedoch stark gelitten. — Während der heute zu Ende gehenden Woche sind 25,802 Todesfälle in Paris vorgekommen.

Der officiöse Moniteur sagt: „Die äußere politische Lage ist sehr ruhig und friedlich geworden; das ist ein Grund für die Deutsche wie für die Französische Presse. Alles zu vermeiden, was Empfindlichkeit in beiden Ländern erregen könnte. Aus diesem Grunde sehen wir uns veranlaßt, zwei Nachrichten zu widerlegen. Das Französische Journal L'Illustration erzählt in seiner Nummer vom 19. Juni, daß zwei Deutsche Ingenieur-Officiere, als Arbeiter verkleidet, im Festungsramp von Belfort abgefahrt und zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden seien. In dieser Nachricht ist kein wahres Wort. Das Frankfurter Journal meldet, daß bei Mainz zwei Französische Ingenieur-Officiere abgefahrt worden seien, während sie Pläne gezeichnet hätten. Diese Nachricht ist eben so falsch, wie die erste. L'Illustration hatte ihre Erzählung mit einer Zeichnung verziert, worin die Verhaftung der beiden Deutschen Officiere abgebildet war.“ — Die Reise Mac Mahon's wird 8 bis 10 Tage dauern, Buffet dagegen kehrt Anfangs der nächsten Woche zurück und wird alsdann weitere Maßregeln zur Hilfe für die Ueberschwemmten ergreifen. Journal Officiel sagt: Durch Beschluß des Marshalls Mac Mahon, Präsidenten der Republik, sei ein Comité zusammenberufen, das unter dem Patronat der Marshallin Mac Mahon eine Subscription für die Ueberschwemmten eröffnen hat. Der Marshal hat sofort 5000 Francs, Buffet 1000 Francs. gezeichnet.

Die Nachrichten aus den überschwemmten Gegenden lauten tröstlos. In Toulouse sind 20,000 Menschen ohne Hilfsquellen; im Ganzen sind dort jetzt 215 Leichen aufgefunden. Die Garonne stieg um neun Meter. In der Umgegend von Montauban bilden Garonne und Tarn einen großen See, der fast alle Bauernhöfe zerstört. Das Steigen des Wassers ging so schnell, daß die Bauern nichts retten konnten. Die Re-

gerung wird wahrscheinlich sofort einen neuen Credit für die Ueberschwemmten verlangen. Ueberall sind Subscriptionen eröffnet worden. Die große Oper giebt drei Vorstellungen für die Ueberschwemmten. — Gestern Abend war großes Fest beim Türkischen Botschafter zu Ehren des Jahresages der Thronbesteigung des Sultans. Marshall Mac Mahon hatte sich wegen der Reise nach dem Süden entschuldigend lassen. Hohenslohe, Erlow, Lord Lyons und die übrigen Gesandten und die ganze hohe officielle Welt wohnten dem Feste bei. Minister Decazes ist noch immer unwohl, die Aerzte wünschen, daß er nach Vich gehe.

Madrid, 27. Juni. Nach einer der Regierung zugegangenen Nachricht hat die Panzerfregatte „Victoria“ gestern Deva und Motrico an der kantabrischen Küste bombardirt. Die Belade der Küste wird außerordentlich streng gehandhabt.

Constantinopel, 27. Juni. Officielle Mittheilung zufolge wird das demnächst zur Veröffentlichung gelangende Budget ein Deficit von fünf Millionen Pfund aufweisen. Dasselbe entstand durch ausnahmsweise ungünstige Verhältnisse, wie Hungernoth, Viehpesten und Ueberschwemmungen, welche verschiedene Provinzen heimsuchten. Zur sofortigen Deckung des Deficits sollen die Stempelsteuer, Patentsteuer, sowie mehrere andere Steuern mitwirken. Eine nach Veröffentlichung des Budgets einzusetzende Permanenzcommission werde die Herstellung des Gleichgewichts im Budget übernehmen und in Erparungen, sowie in der Entwicklung der Hilfsquellen des Reichs die Elemente einer ernstlichen finanziellen Reorganisation suchen. Die Nachricht, daß die Regierung eine Reduction der Staatsschuld beabsichtige, wird ebenfalls amtlich als entschieden unrichtig bezeichnet, mit dem Hinzufügen, die Regierung betrachte es stets als Ehrensache, ihre Verpflichtungen zu erfüllen und dächte niemals daran, die Befitzer der Schuldbittel im Gerinasten zu schädigen.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 29. Juni. Die Unteruchung über den Untergang des Hamburger Dampfers „Schiller“ ist beendet; die Ansicht des Gerichts geht dahin, daß die gänzliche Vernachlässigung aller Vorsichtsmaßregeln der alleinige Grund gewesen, welcher das Unglück herbeigeführt. — Der Abg. August Reichensperger in Köln hat seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht. — Das Staatsministerium hielt gestern seine letzte Sitzung vor Beginn desurlaubes der Minister.

Vocales.

** Die gegen den Raubmörder Krüger verhängte Todesstrafe ist im Gnadenwege in lebenswichtige Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Er wird nunmehr unter sicherer Begleitung am 1. Juli per Dampfer nach Lissit und von da weiter nach Justerburg transportirt werden. Dem hiesigen Gefängniß wird damit eine große Last abgenommen.

** Gestern gelang es einem Untersuchungsgefangenen, der zu Herrn M. geführt war, um photographirt zu werden, die Flucht zu ergreifen. Die Jagd begann und in der Nähe des Libauer Thor wurde der flüchtige Vogel eingefangen.

** Bei Beförderung der Wallfahrer nach Grünthal am letzten Einsegnungsmontage war auch eine Journaliste des Herrn V. thätig, jedoch in so laffer Weise, daß sie ihre eigentliche Bestimmung verfehlte. So haben wir dieselbe mehrstündige Pausen machen, obwohl es an Beschäftigung für sie wahrlich nicht fehlte. An solchen Tagen müßte sie wohl ab und zu fahren und es grade nicht darauf ankommen, bei jeder Reise vollständig besetzt zu sein. Da den Hauptvortheil Herr V. dabei hat, so möchten wir diesen auf den geringsten Uebelstand zur künftigen Abhilfe hiermit aufmerksam machen.

M. In unserm Kreise dehnt sich ein Moorland von nicht unbedeutenden Dimensionen zwischen den Gütern Gabergischen und Baugtkorallen aus, welches, obgleich fiskalisches Eigenthum, seit Menschengedenken von Niemandem zu Culturzwecken benutzt werden konnte. Wiederholentlich wurden Commissionen zur genauen Unteruchung des Landes ernannt, Kostenschläge angefertigt ohne irgend welchen thatsächlichen Erfolg. In diesem Jahre hat sich die Regierung entschlossen, das Land durch die Anlegung eines Canals, mit Benutzung des Flüsschens Waigle, zu entwässern und die Bearbeitung des Schluffschill dadurch möglich zu machen. Gegen einen niedrigen Canon soll das Land, dem Vernehmen nach, den angrenzenden Gütern zur Disposition gestellt werden. Gewiß verdanken wir diese Verbesserung der Fürsorge des für die landwirthschaftlichen Interessen energisch eintretenden Ministers Herrn Dr. Friedenthal.

N. Wer die Abfahrt und Ankunft der Locomotive auf unserer Eisenbahn zu beobachten Gelegenheit gefunden hat, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Eisenbahn als die eigentliche Puls-Schlagader des menschlichen Verkehrs sich auch bei uns zu bewähren anfängt. Das bekannte Wort: „welche Lust gewährt das Reisen“, begaubert Tausende von Menschen, denen es früher nicht einfiel, den heimathlichen Heerd zu verlassen, Ausflüge nach Preußens, Hochpreußen oder Lissit bei höchst unbedeutenden Kosten zu machen. Ist man doch in den Stand gesetzt, in einem Tage mit einem Aufenthalt von mehreren Stunden die Reise nach Lissit mit aller Bequemlichkeit zurückzulegen, um an dem folgenden Tage zu den Geschäften des Berufs zurückzukehren. Halten wir die Hoffnung fest, daß die nach der Vollendung der Brücken über den Memelfuß im Herbst dieses Jahres vollendete Eisenbahn zwischen unserer Stadt und Lissit auch den Handelsinteressen einen neuen, belebenden Aufschwung verschaffen werde. —

n. Zwischen Deutschland und den Niederlanden ist eine Post-Übereinkunft abgeschlossen, welche am 1. Juli in Kraft

tritt. Hiernach beträgt das stets voranzubehaltende Porto für Geldbriefe nach den Niederlanden außer dem Porto wie für einen gewöhnlichen frankirten Brief noch 50 Pf. für je 1000 Mt. Postanweisungen kosten bis 75 Mt. — 40 Pf., über 75 bis 150 Mt. — 80 Pf., über 150—300 Mt. — 1 Mt. 20 Pf. Ein ähnliches Nebereinkommen ist mit Belgien geschlossen, der angegebene Werth darf 10,000 Mt. nicht übersteigen. Außer dem Porto wie für einen gewöhnlichen Brief sind, und zwar stets im Voraus, zu entrichten: 30 Pf. für je 1000 Mt. Postanweisungen sind bis 300 Mt. zulässig, und kosten bis 100 Franken: 40 Pf., über 100 bis 200 Franken: 80 Pf., über 200 bis 375 Franken: 1 Mt. 20 Pf. Die Taxe für Druckfachen nach Oesterreich-Ungarn beträgt vom 1. Juli: a) für Druckfachen bis 50 Gramm — 3 Pf., über 50—250 Gramm — 10 Pf., über 250—500 Gramm — 10 Pf., über 500—1000 Gramm — 30 Pf.; b) für Waarenproben bis 250 Gramm — 10 Pf. Mit dem 1. Juli hört der Einzelverkauf des Post-Cours-Buches durch die Postanstalten auf. Dasselbe kann nur noch im Abonnementwege, zu 9 Mt. pro Exemplar und Semester, durch die Post bezogen werden. Mit dem 1. Juli tritt der Allgemeine Postvereins-Vertrag in Kraft. Derselbe umfasst: 1) ganz Europa außer Frankreich, 2) von Asien: das Asiatische Rusland und die Asiatische Türkei, 3) von Afrika: Egypten mit Kadien und dem Sudan, die Hören, die Canarischen Inseln, Madeira, Marocco, und die Spanischen Besitzungen an der Nordküste von Afrika, 4) von Amerika: die Vereinigten Staaten von Amerika. Das Porto beträgt: für einen frankirten Brief 20 Pf., für einen unfrankirten Brief 40 Pf., für je 15 Gramm. Postkarten müssen frankirt werden, und kosten 10 Pf. Druckfachen, Waarenproben und Geschäftspapiere kosten 5 Pf. für je 50 Gramm. Waarenproben sind bis 250 Gramm, Druckfachen und Geschäftspapiere bis 1000 Gramm zulässig. Die Sendungen müssen frankirt sein. Die Frankirung der Sendungen muß durch Postwerthezeichen bewirkt werden. Alle Portofreitheiten bis auf die in Postfachen sind aufgehoben. Bestellungen auf den neuen Briefportotarif nehmen die Postanstalten entgegen. Das Exemplar kostet 50 Pf.

[Briefkasten.] Pillau. Hat zu wenig Interesse für uns, daher laufend abgelehnt.

Maloned geb. Mückenburg in Löh, Fränl. Jda v Morstein in Drygallen.

Freunden-Report.
British-Hotel: Regierungs-Rath Siegert aus Königsberg. Frau Andreoff aus Petersburg. Kaufl. Hillel, Koesel, Stinski, Raumann aus Berlin, Hainlein aus Annaberg, Schindler aus Hageniten, Brader aus Ragnit, Pimow aus Burg, Jubel aus Ruff, Lieutenant Sieg nebst Gemahlin aus Ragnit.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Schiffsnachrichten.

Eingel.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Abreist an
565	28 Helend	Schler	Danzig	Bauost	Drede
566	Sudba	Kallundborg	Bauost	Drede	
567	Alida Atea	Bieper	Caprin		
568	Union	Brandt	Rensbach		
569	Content	Bruch	Nesck	Steine	
570	Anna	Zemas	Amwoeren	Dadpsin.	
571	Topez	Solmann	Sete		
572	29 Norden	Berenssen	Sunderland	Rosien	Graff u. Danniß
573	Joseph	Könnig	Rendsburg	Ballast	Drede
574	Stera		Ausgegangen nach		Beladen von
539	29 Jenny	Fris	Settin	Stäbe	Doffing
540	Hiram	Kallander	London	Holz	Gelach
541	Peter	Rauch	Leith	Stäbe	Hirch
542	Margaretha	Heinsohn	Hamburg	Holz	Judel u. Roll

Abfertigte des Segats 16 1/2", Strom aus. Wasserstand 1 1/2", Wind SW.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 28 Juni. (Produkten-Bericht.) Weizen matt, hochbunter loco per 1000 Ktl. 129/30pfd 175 1/2 Mt. bez., 130pfd. und 132pfd. 181 1/2 Mt. bez.; russischer 127pfd. 176 1/2 Mt. bez., 129/30pfd. 176 1/2 Mt. bez., 177 1/2 Mt. bez.; winter loco per 1000 Ktl. — Mt. bez.; russischer 128pfd. 173 Mt. bez.; rother loco per 1000 Ktl. — Mt. bez.; russischer 126pfd. 172 Mt. bez., 132pfd. 174 Mt. bez. Roggen unverändert, inländischer loco per 1000 Ktl. 117pfd 117 1/2 Mt. bez., 121pfd. 131 1/2 Mt. bez., 132 1/2 Mt. bez.; 124pfd. 137 1/2 Mt., 124/25pfd. 138 1/2 Mt. bez., 126pfd. 140 Mt. bez., 127/28pfd. 141 1/4 Mt. bez.; russischer niedriger, loco per 1000 Ktl. 120pfd. 125 Mt. bez.; pro Juni 134 Mt. Br., 132 Mt. Gd.; pro Juli — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro September-October 135 Mt. Br., 133 Mt. Gd.; russischer — Mt. bez. Gerste loco große per 1000 Ktl. 118 1/2 Mt. bez., 120 Mt. bez.; kleine loco per 1000 Ktl. — Mt. bez. Hafer loco per 1000 Ktl. 132 Mt. bez., 136 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Ktl. 124 Mt. bez., 126 Mt. bez.; pro Juni 146 Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Juli — Mt. Br., — Mt. Gd. Erbsen kau, loco weiße per 1000 Ktl. 144 1/2 Mt. bez., 146 1/4 Mt. bez.; graue loco per 1000 Ktl. 146 1/2 Mt. bez.; grüne loco per 1000 Ktl. — Mt. bez. Bohnen loco per 1000 Ktl. — Mt. bez. Wickn loco per 1000 Ktl. — Mt. bez. Leinsaat loco feine per 1000 Ktl. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Ktl. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Ktl. — Mt. bez. Rübsaat loco per 1000 Ktl. — Mt. bez. Dattensaaf loco per 1000 Ktl. — Mt. bez. Buchweizen loco per 1000 Ktl. — Mt. bez. Buchweizengrüne loco per 50 Ktl. — Mt. bez. Hanfsaat loco per 50 Ktl. Kleesaaf loco rotte per 50 Ktl. — Mt. bez.; loco weiße per 50 Ktl. — Mt. bez. Lymotheum loco per 50 Ktl. — Mt. bez. Mäßel loco ohne Fass per 50 Ktl. — Mt. bez. Leinöl loco ohne Fass per 50 Ktl.

Milchfuchen loco per 50 Ktl. Feinfuchen loco per 50 Ktl. — Mt. bez. Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Fass per 100 Litres pro 100% Tralles und in Pöhlen von mindestens 5000 Litres loco ohne Fass und Termine nicht gehandelt. Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 28. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter %, excl. Fass, unverändert; loco 55 1/2 Mt. Br., 54 Mt. Gd., — Mt. bez.; Morgen-Lieferung 54 1/2 Mt. bez.; pro Juni 55 Mt. Br., 54 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juli 55 Mt. Br., 54 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro August 56 1/2 Mt. Br., 56 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro September 58 Mt. Br., 57 1/4 Mt. Gd., 57 1/2 Mt. bez.; pro September-October 55 1/2 Mt. Br., 54 1/4 Mt. Gd., — Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Juni. Nach den starken und andauernden Ermattungen der letzten Wochen trat heute bei beruhigter Stimmung etwas festere Haltung ein. Namentlich bedangen Lombarden mit Rücksicht auf Wiener Meldungen etwas höhere Preise, während die übrigen Spielpapiere ziemlich unverändert, wenngleich gut behauptet blieben. In der zweiten Børsensunde trat mehrfach noch eine weitere Besserung ein, doch blieb das Geschäft gering und der Schluß war abgeschwächt. Wir notiren: Franzosen 497—650—502—1, Lombarden 186,50—70,50—69,50, Credit-Actien 390,50—5—393,50, Oester. Papierreute 64, Türken 40,80, Rousols 105,60 Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo zu 152,21—3,50 gehandelt, Laurahütte zu 13—13,25, Dortmund Union zu 8,25—8,50—8. Der Eisenbahnactienmarkt lag sehr still, Rheinische und Numänische waren matt. Potsdamer und Halberstädter fest. Unter den Banken fanden Schaffhausenscher Bankverein, Breslauer Diskon., Gerac Kredit- und Preuß. Bodenkredit einige Beachtung. Centrum, Luisen Tiefbau und Braunschweiger Kohlen stellten sich höher. Viehmacht und Pferdebahn belebt. Fonds und Prioritäten ruhig. Lombardische behauptet. Renten höher, namentlich Türken Wechsel ziemlich lebhaft und weichend. Schluß course um 2 1/2 Uhr. Franzosen 503, Lombarden 172,50, Oester. Credit-Actien 395,50, Disconto-Commandit-Anteile 153,50, Laurah 93, Dortmund Union —.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 29. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Det.	Barom. Paris. l.	Temp. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	338,1	13,6	D. schw.	wolfig.
Pelsingfors	337,1	12,5	W. schw.	heiter.
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	337,6	15,4	SW. schw.	bedekt.
Helsingborg	337,5	12,9	SO. schw.	wolfig.
Königsberg	337,0	14,0	NW. schw.	heiter.
Danzig	337,2	14,0	—	heiter.
Budbus	336,1	13,8	D. schw.	bedeckt.
Görlin	337,0	14,0	NO. schw.	bedeckt.
Stettin	336,1	14,4	—	bedeckt.
Selnder	336,7	14,4	NO. schw.	—
Berlin	336,1	14,9	D. schw.	bedeckt.
Oslo	334,8	13,0	WSW. m.	trübe.
Paris	336,9	12,0	WN. schw.	bedekt.

Für den folgenden Teil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Standesamtliche Nachrichten
vom 29. Juni.
Verbunden: Schmiedemeister Carl David Uckermar — Schwarzort mit Johanna Jda Werner — Memel.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fränl. Elisabeth Lind mit Herrn Silbebrandt in Bartenstein.
Geboren ein Sohn: Herrn Robert Duißman in Königsberg, Herrn Dr. Theodor Löplich in Breslau; eine Tochter: Herrn Hermann Jacoby in Königsberg, Herrn C. Gottschewsky in Danzig, Herrn Hauptmann und Compagnie-Chef im 41. Infanterie-Regiment, Silbebrandt in Pillau.
Gestorben: Frau Charlotte Kiepert geb. Schmidt, Tochter Gertrud des Herrn Fr. Lehmann, Herr Carl Ludwig Domscheit, Sohn Ernst des Herrn Nachts in Königsberg, Frau Regierungsassessor Johanna Meyer, geb. Reich, in Gumbinnen, Herr Julius Paeßler in Laußischen, Frau Lehrer Vertha

Anfrage.
Seit wann ist das Reiten über den katholischen Kirchhof, wie solches am Montag Abend geschah, erlaubt?

Anzeigen.
Lindengarten.
Mittwoch, den 30. Juni: **Abend-Concert.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
H. Laade.
Königswaldchen.
Donnerstag, den 1. Juli: **Abend-Concert.**
Anfang 6 Uhr. Ende 10 gegen Uhr. Entree nach Belieben.
H. Laade.

Das Magazin für Manufactur, Modewaaren und Confection
von
Heinrich Gronau, Marktstraße Nr. 41
empfiehlt seine bedeutenden Borräthe von **Tuchen und Buckskins, Damen-Kleiderstoffen** sämtlicher Genres, **Französischen Long-Châles, Velour-Plaids und Châles-Tüchern, Talmus, Juquets, Westen etc. etc.** der vorge-rückten Saison wegen zu **wesentlich billigeren Preisen** als bisher.
Heinrich Gronau, Marktstraße Nr. 41.

Antheil-Loose zur 1. Klasse der 152. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.
1/4 à 10 R.-Mt., 1/8 à 5 R.-Mt., 1/16 à 2,50 R.-Mt. 1/32 à 1,25 R.-Mt. offerirt das vom Glück am meisten begünstigte **Lotterie-Comptoir von August Fröse in Danzig.** (D. 4605.)

Bekanntmachung.
Die Lieferung von **8000 Ctr. Raschinentohlen** für die hiesigen Hofanstalten soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und habe ich hiezu einen Termin auf
Donnerstag, den 1. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Hofbau-Bureau, woselbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaunt.
Die versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sind rechtzeitig bis zur angelegten Terminstunde in genannten Bureau einzureichen.
Memel, den 24. Juni 1875.
Der Kgl. Hofbau-Inspector.
Dempwolk.

unserer intelligentesten Industriellen, schon manche werthvollen Beiträge zur Kenntniss unseres Industrielebens liefern können und hoffen auch ferner auf die thätige Unterstützung unserer Gewerbetreibenden in diesem Sinne.

Die Provinzial-Gewerbeausstellung wird uns weit über ihre zeitliche Dauer hinaus Veranlassung geben, an das Interessanteste und Gemeinnützigste, was dort vorhanden ist, ausführlichere Betrachtungen über Fabrikationsbetrieb, Umsatz, Verbesserungen u. zu knüpfen. Die Redaction. Abonnement-Bestellungen werden in Danzig von der Expedition, A. W. Kafemann, Kettelhagergasse 4, und auswärts von allen K. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal in Danzig sowohl wie durch die Post bezogen 0,75 Mt.

Eine große Partie beim Verkauf angekaufter
Reste Leinen, geflärt und ungeflärt,
Reste Shirting und Chiffon,
Reste Grasleinen und Handtücher,
Reste Bezüge u. Federleinen,
wie auch eine kleine Anzahl einzelner Oberhemden verkaufe, um vor dem Einpacken damit zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreise.
H. Lachmanski
aus Königsberg,
Memel: Marktstraße 3 u. 4.
(im Schier'schen Laden.)
P. S. Mein Verkauf dauert nur noch bis Freitag Mittag.

Nach Schwarzort
macht Dampfer „Schwarzort“ heute eine **Spazierfahrt.** Abfahrt 2 Uhr Nachmittags von der Siederhut bei Deggen in. Rückfahrt 8 Uhr Abends.
C. H. Semmler.
Credit-Verein.
Vorstands-Sitzung: Freitag, 2. Juli.
Güter aller Art läßt schnell und billig abrollen
A. Crohn, Libauerstr. 28.
Vom 1. Juli wohnt: ich Libauerstr. No. 20.
Johanna Bohs.

Nur noch bis übermorgen Freitag Mittag

dauert mein diesmaliger Verkauf am hiesigen Plage.

Preise, um das Lager soweit wie möglich zu räumen,

bedeutend ermässigt.

H. Lachmanski, a. Königsberg,

z. B. Memel: Marktstraße Nr. 3 u. 4

(im Schiefsschen Laden.)

Zehn Thaler Belohnung

erhält Derjenige, der mir den Thäter nachweist, welcher zu verschiedenen Malen mehrere geschlossene Fensterscheiben meines neuen Geschäftslocals zer schlagen hat. Discretion wird zugesichert

F. W. Siebert.

Eine Pferdedecke ist am Dienstag Morgen verloren. Der Finder wolle dieselbe gegen eine Belohnung abgeben

Jungferstraße Nr. 3.

Ein junger Beamter wünscht gegen Wechsel auf ein Jahr **200 Thaler** gegen hohe aber nicht unmäßige Zinsen. Selbstdarleher wollen ihre Offerten sub X. in der Exped. dieses Blattes abgeben.

Ein Mädchen, das die Schneiderei erlernt hat, bittet die geehrten Herrschaften um Beschäftigung. Näheres

Bommels-Blatte Nr. 18.

Ein anständiges junges Mädchen mit der **Galanterie- und Kurzwaaren-Branche** vertraut, wünscht placirt zu werden.

Gefällige Offerten unter DD. in der Exped. des Dampf.

Ein Schlossergehülfe erhält Arbeit.

H. Taureck, Schloffermeister.

Einen Wirthschafts-Cleven braucht **Fehre-Pläden.**

Einen **Kellnerlehrling** sucht

Carl Stolze, Victoria-Hotel.

Einen Laufburschen für die Nachmittage sucht **L. Schultz,**

Friedrich-Wilhelmstraße 27.

Zwei Damen, welche geneigt sind, sich beim Badenfahren zu betheiligen, wollen sich gefälligst melden

Marktstr. Nr. 16.

Ein Mädchen mit guten Schulkenntnissen wird für ein Ladengeschäft gesucht. Offerten H. K. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein ordentliches erfahrenes Kindermädchen kann sich melden bei **Adolph Cohn,**

Marktstr. 7/8.

Ein ordentliches Dienstmädchen, das zu waschen, nähen und etwas von der Küche versteht, kann sich melden **Vörsenstraße 9.**

Eine **Aufwärterin** wird von sogleich gesucht

Väckerstraße 7-8, unten.

Eine **Aufwärterin** wird von gleich gesucht

Louisenstr. Nr. 3.

Eine möblierte Wohnung ist an Herren zu verm.

Gr. Sandstr. 1.

Fischerstraße Nr. 7 ist eine möblierte Wohnung von 2 Zimmern vom 1. Juli zu bez.

Zu vermieten Stube, Kammer, Sparsliche breite Straße 11.

Bekanntmachung.

Am 9. Juli 1875, 11 Uhr Vormittags, sollen auf dem Posthofs Alexanderstraße 5. 6. zwei neunfüßige Personenpostwagen in öffentlicher Auction an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen im Bureau des unterzeichneten Amtsvorstehers eingesehen werden können.

Memel, den 28. Juni 1875.

Kaiserliches Post-Amt.

Bock.

Bekanntmachung.

Memel, den 26. Juni 1875.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Charles Froese von hier, ist der Rechts-Anwalt Schleps hier selbst, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt.

Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concurse.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Kalk in Memel.

Beilage.

Kölner Flora-Lotterie

bei Gelegenheit der vom 25. August bis 26.

September 1875 stattfindenden

Internationalen Gartenbau-Ausstellung.

Ziehung am 27. September 1875 und folgende Tage.

Die Gewinne bestehen in Ausstellungs-Gegenständen im

Werthe von

25000 Mark, **10000** Mark, 2 Mal **5000** Mark, 2 Mal **2000** Mark, 10 Mal **1000** Mark, 12 Mal **500** Mark, 50 Mal **200** Mark, 100 Mal **100** Mark, 200 Mal **50** Mark, 2000 Mal **20** Mark. — Im Ganzen **135000** Mark.

Jedes Loos kostet 3 Mark.

Wie auf jedem Loose ausdrücklich vermerkt ist, hat sich die Actien-Gesellschaft „Flora“ verpflichtet, sämtliche Gewinne über 20 Mark Werth auf Verlangen der Gewinner zu übernehmen und dafür den Werth, abzüglich 10 pCt. in Baar zu bezahlen, wenn der betreffende Antrag innerhalb 14 Tagen nach dem ersten Erscheinen der Ziehungs-Liste in den Zeitungen schriftlich bei ihr gestellt wird.

Nachdem mir vom Verwaltungsrathe der Actien-Gesellschaft „Flora“ die alleinige General-Agentur vorstehender Lotterie übertragen wurde, halte ich mich zur Abnahme von Loosen bestens empfohlen und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Köln, im Mai 1875.

Der einzige General-Agent, B. J. Dussault.

Loose à 3 Mark zu haben bei **Wilhelm Fischer, Memel.**

Dreitöpfige

Nur 5-6 Tage!

Neu! Verkauf neuer interessanter Neu!

Zauber-Apparate, Verir-, Jur- und Scherz-Artikel.

Zu dem mit dem heutigen Tage beginnenden Verkauf von obigen Artikeln erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

Dieselben dienen als **interessante Unterhaltung** in Gesellschafts- und Familientreisen, und sind meist so einfach, daß Jedermann sofort die überraschendsten Zauber-kinste damit ausführen kann, um eine Gesellschaft vorzüglich damit zu unterhalten und gewähren eine stets amüsante Unterhaltung mit immer neuen Reizen. Als Geschenk für Kinder besonders zu empfehlen, da sie vor allen anderen Spielsachen zum Nachdenken anregen und Gewandtheit erzeugen:

3. D. Zaunkarten, aus denen die gezogene nach dem Laute der Musik wieder

herauskriecht, 1 1/4-2 Mk., **Verir-Cigarren-Stuis,** zum Verschwinden und Erscheinen der Cigarren 1 1/2-10 Mk., **Zauberwürfel,** durch jeden Hut spazierend 1 Mk., **Zauberfingeln** 1 Mk., **Liebesfesseln** 25 Pf., **unerlöschliche Flasche** 2 1/2-18 Mk., **große Zauberringe** 6-18 Mk. und mehrere 100 andere Nummern. **Verir-Gläser** und **Karten** 30 Pf., **Wunderspirale** 40 Pf., **Nußmüller** 1 Mk., **Zauber-Fächer** für Damen 3-25 Mk. und andere Verir-sachen. **Gefüllte Kästen für Kinder** 3-150 Mk. Genauer Preis-Courant gratis. Zu jedem Apparat genaue Erklärung. Bestellungen von Auswärts gegen Einsendung des Betrages. Hochachtungsvoll

Alb. Nolte.

Verkaufslocal: Fischerstraße No. 5 u. 6.

Schwarze Seidenstoffe direct aus Lyon.

Als auffallend preiswerth empfehle:
eine gute Qualität **Gros-Cachemir à Meter 40 Sgr.** = Elle 26 2/3 Sgr.,
eine gute Qualität **Poult de Soi à Meter 37 1/2 Sgr.** = Elle 25 Sgr.,
noch bessere Qualitäten verhältnißmäßig ebenfalls sehr billig.

Heinrich Gronau, Marktstraße Nr. 41.

Frischen Portland-Cement

empfangen **Theod. Kloss & Co.**

Eine guterhaltene Drehmangel wird zu

kaufen gesucht von **C. Deggm,** Süderhut.

Einladung zum Abonnement auf die illustrierten Modenzeitungen.

VICTORIA XXV. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittbeiblättern): **2 R.-Mark 25 Pfg.** (22 1/2 Sgr.).

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerie-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen, und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten Deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

14tägige Ausgabe: HAUS und WELT

IV. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R.-Mark** (20 Sgr.) Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: **4 R.-Mark 50 Pfg.** (1 Thlr. 15 Sgr.)

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerie-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Monatliche Ausgabe: Illustrierte Modenzeitung

II. Jahrgang. Erscheint 1 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: **80 Pfg.** (8 Sgr.)

Die illustrierte Modenzeitung, eine billige Volksausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeitsnummer der beiden Zeitungen wieder.

Verlag von Franz Ebhardt Berlin.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probenummern gratis.

Trockenes kleines Brennholz

ist wieder in kleinen Quantitäten zu haben bei **Dumrau** am Ferdinandsplatz.

Wollene Schlafbeden

empfiehlt **Otto Meyer.**

Ein neuer 4flügeliger belegter Thorweg, mit schwerem Eisenbeschlag, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Sopha, 12 Stühle und 1 Ehebett von Mahagoni, sowie ein leichter Arbeitswagen und ein Handwagen sind zu verkaufen **Friedrichsbeide 11.**

Eine Ziehmangel ist billig zu haben **Thomasstraße 1 c.**

R. [Von der Russischen Grenze.] (Die Zollkreuzerflotte. — Zur Einschränkung der Russischen Feiertage. — Aus dem Domainen-Ministerium. — Brandschäden. — Vegetation in Rußland. — Gesetz über Pferdelieferung. — Jagd auf Wölfe. — Russische Juristen in Aegypten. — Eisenindustrie in Rußland.) Die „Mosk. Ztg.“ berichtet, daß die neue Zollkreuzerflotte mit der Eröffnung der Navigation vor ihrer definitiven Stationierung die ihr angewiesenen Standorte am Südufer des Finnischen Meerbusens und im Baltischen Meere eingenommen habe. Die Flotte soll nicht nur Zolldienste verrichten, sondern auch auf der ganzen von ihr beherrschten Strecke zu Hilfsleistungen bei Schiffbrüchen verwandt werden. Wie verlautet, soll die Gesellschaft zur Hilfeleistung bei Schiffbrüchen die Absicht haben, alle Rettungstationen auf der ganzen Strecke von Kronstadt bis Polangen unter die Aufsicht dieser Flotte zu stellen. — Wie die „Mosk. Ztg.“ erzählt, soll bei dem Ministerium des Innern niedergelegt eine besondere Commission zur Ermittlung von Maßregeln, betr. die Einschränkung der Feiertage und des Sichumhertreibens der Landbevölkerung während der Feiertage, unter Anderem für nützlich erkannt haben, den Sinn des Artikels 1046, XI. Th. der Gesetzsammlung von 1857, über die gesetzliche Eintheilung des Jahres in Arbeits- und Feiertage dahin auszulegen, daß es nach vollbrachter Andacht nicht verboten sei, sich einer nützlichen Beschäftigung hinzugeben. — Die „Neue Zeit“ schreibt: Wie bekannt, werden aus den Mannonten, die der allgemeinen Wehrpflicht unterliegen, Arbeitercorps gebildet werden, welche, unter Leitung von Spezialisten, Kronländerneien des neu-russischen Gebiets mit Bäumen bepflanzen sollen. Wie nun die „Mosk. Ztg.“ erzählt, soll von Seiten des Ministeriums der Domänen ein Fachmann auf dem Gebiete der Waldbaukultur, versehen mit den vorläufig notwendigen Instruktionen, zur Organisation dieses Unternehmens und zur Erlernung der Pflanzung von Landstrecken mit Wald nach Odesa commandirt sein. — Man berichtet der „Neuen Zeit“ aus dem Pensa'schen Gouvernemenet über 64 Feuerchäden während des Monats. Unter Anderem ist ein ganzes Dorf niedergebrannt, wobei die Werthvernichtung auf 150,000 Rbl. veranschlagt wird. Die bisherigen Untersuchungen haben festgestellt, daß das Feuer in 15 Fällen durch Brandstiftung, in 10 durch Unvorsichtigkeit und in einem Falle durch einen Blitz entstanden. Die Veranlassung der übrigen 38 Brände ist bisher noch nicht ermittelt. — In Betreff der Vegetation in Kurland wird der „Vib. Ztg.“ aus dem westlichen Theil des Hasenpöschens Kreises geschrieben: In leichtem Boden ist der Stand des Roggens ein recht guter zu nennen und hat mit dem 5. Juni schon auszuklagen begonnen. Im schweren Boden ist die Winterfaat dagegen nicht überall gleich gut. Der Schnee hat an vielen Stellen den Roggen ausgelegen, so daß man fast auf jedem Acker kleine, auch größere leere Flecken wahrnimmt. Auch der Weizen ist nicht überall gleich gut. Die Fruchtsaaten als Hafer, Erbsen und Wicken, wie auch die spät gefäete Gerste stehen zur Zeit recht gut. Klee und Gras sind im Wachsthum begriffen. — Der Entwurf für ein Gesetz über die Lieferung von Pferden im Kriegsfalle, das zur Zeit im Kriegsministerium berathen wird, enthält nach der russischen „Pet. Ztg.“ im Wesentlichen folgende, mit den betreffenden Preussischen Verordnungen ziemlich übereinstimmende Bestimmungen. Bei Mobilmachung der Armee wird auch die Gesamtzahl der Pferde jeder Gattung festgesetzt, die ausgehoben werden soll. Diese Gesamtzahl wird auf Grundlage der in jedem Ort vorhandenen kriegstüchtigen Pferde auf die Gouvernements und Kreise, die ihrerseits wieder in Pferdeaushebungsbezirke zerfallen, vertheilt. Mit wenigen Ausnahmen sind alle kriegstüchtigen Pferde auch kriegspflichtig. Es handelt sich hier um eine Naturalleistung, die unter keinen Umständen in Geld abgelöst werden kann. Die der Aushebung unterliegenden Thiere werden alle auf einen Sammelpunkt zusammengetrieben und hier auf ihre Brauchbarkeit geprüft. An den Uebergabeorten werden die zu den einzelnen Gattungen gehörenden Thiere ausgelooft. Diejenigen Thiere, auf welche das Loos fällt, können auf Wunsch der Besitzer gegen andere vertauscht werden. Genügt die Zahl nicht, so wird der Rest aus den höheren Gattungen durch das Loos ergänzt; genügen auch die nicht, so haben die örtlichen Stadt- oder Landchaftsämter die fehlenden durch Ankauf in anderen Pferdeaushebungsbezirken für eigene Rechnung zu beschaffen. Für jedes ausgehobene Thier zahlt die Krone den Remontepreis mit einem Zuschlag von 40—80 p. Ctr. In den Pferdeaushebungsbezirken werden besondere Commissionen erwählt, die aus je zwei Delegirten der Stadt oder der Landchaft und einem vom Gouverneur ernannten Polizeibeamten bestehen. Diese Commissionen haben darüber zu wachen, daß sich die Quantität und Qualität der im Bezirk befindlichen Pferde nicht verringere. Bis zum 1. November eines jeden Jahres findet eine Inspection der Pferde bei ihren Besitzern statt. Alle zehn Jahre findet eine allgemeine Pferdeabzählung statt. — Man schreibt der russischen „Pet. Ztg.“ aus Kaluga, daß dort die Jagd auf Wölfe im großartigen Maßstabe organisiert werden soll, da diese Bestien dem örtlichen Viehstand ungeheure Verluste zufügen. Den Umfang dieser Verluste kann man aus folgenden offiziellen Daten ersehen: Vom 1. November 1873 bis zum 1. November 1874 wurden, nach dem „Reg. Anz.“ 40,521 Stück Vieh und Vögel im Werth von 110,214 Rbl. von Wölfen zerrissen. Aus den Berichten der Stadtverwaltungen an das statistische Comité geht hervor, daß selbst in den Städten viel Vieh und viele Vögel durch Wölfe getödtet wurden. — Wie die „neue Zeit“ mittheilt, hat die Aegyptische Regierung durch das Ministerium der

auswärtigen Angelegenheiten einen Aufruf zur Bewerbung an solche Ausländer erlassen, die das Amt eines Staatsanwalts an den dortigen Gerichtshöfen bekleiden wollen. Das genannte Blatt erzählt nun, daß ein bisher im Kaukasus thätig gewesener Jurist eine solche Anstellung an dem Appellationsgericht erster Instanz in Aegypten übernommen habe. — Die Rede, mit welcher der Großfürst Konstantin den Congreß der Maschinenbauer und Großindustriellen am 22. Mai schloß, lautete nach dem „Reg. Anz.“ folgendermaßen: Unsere Verhandlungen bestätigten vollständig die Wichtigkeit der Thatfache, daß überall in Rußland reiche Eisenerz- und Kohlenlager vorhanden sind. Die Einen bewiesen, daß die Hauptmetallquelle sich im Ural befindet, die Anderen behaupteten, daß der Süden reich an kolossalen Eisen- und Kohlenlagern sei, die Fabrikanten aus dem Westen versicherten ihrerseits, daß im Westen Eisen und Kohlen in Menge vorhanden seien, die Fabrikanten aus dem Norden wiesen auf Finnland und das nördliche Rußland hin, wo sich große Eisenerz- und Kohlenlager mit Ueberfluß an Holz verbunden finden. Im Centrum Rußlands wird schon seit lange Gußeisen hergestellt, und wenn der Süden es noch mit billigen Steinkohlen versorgen wird, wird die Gußeisenfabrikation sich verzehnfachen. Mit einem Wort, der natürliche Reichtum Rußlands an Eisen ist groß und überall verbreitet. Rußland beschäftigt sich anfangs ausschließlich mit Landwirthschaft; sodann entwickelte sich in geringem Umfang die Hausindustrie behufs Production der nothwendigsten Bedürfnisse; dann entstanden Leinwand-, Tuch- und Baumwollfabriken; ferner entstand die Dampfschiffahrt; endlich entwickelten sich in jüngster Zeit der Telegraph und das Eisenbahnetz. Jetzt kommt die Reihe an die Metalle. Metall wird jetzt auf die Tagesordnung gesetzt, weil Eisenbahnen, Telegraphen, Dampfschiffahrt, Fabriken, ja die Landwirthschaft selbst fast-garlich nach Metall verlangen. Schon jetzt bedarf Rußland vielen Metalls; nach wie viel wird es aber erst verlangen, wenn es mit einem dichten Netz von Eisenbahnen bedeckt sein wird, wenn auf allen Wasserstraßen Dampfboote verkehren werden, wenn der Landmann anfangen wird, seine Felder mit mechanischen Werkzeugen zu bearbeiten, wenn überall auf den Fabriken das Bedürfniß nach Maschinen zunehmen und die russische Handelsflagge auf entfernten Meeren wehen wird — mit einem Wort, wenn unser Vaterland, das von 80 Millionen eines sähigen Volkes bewohnt ist, anfangen wird, mit Hilfe billigen Metalls und guter Maschinen zu arbeiten. Ich bin aber fest überzeugt, sagte der Großfürst Konstantin hinzu, daß das Metall nicht nur die Entfernungen verkürzen, sondern auch die Grenzmarken näher bringen wird, denn das Metall vereinigt die Lokalinteressen, mit einem Wort, das Metall bringt Aehnlichkeit der ökonomischen Lebensbedingungen in das Leben der ganzen, weiten, russischen Familie. So groß ist die Bedeutung des Metalls. —

Die blinde Gräfin.

Ein Familien-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin befand sich in einem unbeschreiblichen Zustand von Angst, Aufregung und Mißtrauen, da sie die Ermordeten ja nicht zu sehen vermochte und sich von Verräthern und Mördern umringt wähnte. Niemand kannte die Opfer, — man zerbrach sich den Kopf, irgend einen Zusammenhang dieser unerklärlichen That mit dem Schlosse zu finden, bis der aus dem nächsten Orte herbeigerufene Arzt erschien und beim Anblick des arg zugerichteten Grafen, dessen Kopf aus mehreren Wunden blutete, erschreckt ausrief: Großer Gott, wie kommt Graf Ulrich Waldstein hierher? Dieser Name, der ihr durch den Kammerdiener gemeldet wurde, machte auf die blinde Gräfin einen ungeheuren Eindruck. Sie wurde leichenblaß, und griff zitternd um sich, als suche sie eine Stütze, obgleich sie in ihrem Sessel saß. „Ich erwarte den Arzt, wenn er seine Untersuchung vollendet,“ sprach sie mit Anstrengung. „Sind die Gerichts-Beamten schon angekommen?“ „Noch nicht, gräßliche Gnaden“, versetzte der Kammerdiener, der ebenfalls an allen Gliedern zitterte. „Sie sollen sogleich vorgelassen werden, Jacques!“ „Sehr wohl, gräßliche Gnaden, — dürfte ich mir noch eine Bemerkung erlauben?“ „Nur zu!“ „Dieser Graf Ulrich Waldstein, den ich mir vorhin genau angesehen, ist derselbe Mensch, mit welchem ich Fräulein Tomsdorf im Parke gesehen!“ „Ah“, rief die Gräfin, die lichtlosen Augen weit öffnend, „habt Ihr Euch wirklich nicht geirrt, Jacques!“ „Ich kann es nöthigenfalls beschwören, gräßliche Gnaden!“ „Gut, gut, da hätten wir den ersten Anhaltspunkt; geht, Jacques, sorgt dafür, daß sie streng bewacht wird und vor allen Dingen sich mit der taubstummen Kröte nicht verständigen kann.“ „Werde dafür sorgen, gräßliche Gnaden!“ „Dann geht!“ Jacques entfernte sich triumphirend, er konnte sich glänzend rächen an der stolzen Gesellschaftlerin. Als er das Zimmer seiner blinden Gekerkerten verlassen, saß diese einige Minuten unbeweglich, als sei sie

zur Bildsäule versteinert. „Ulrich von Waldstein“, murmelte sie dann, was wollte dieser Mensch in meinem Parke? Wer hat das Rächeramt für mich übernommen? — trachtet er mir nach dem Leben? „Ja, ja“, fuhr sie heftig empor, „der Hungerleider wollte sich vielleicht überzeugen, ob ich ein Testament bereits verfaßt?“ — Bereits? — Oh, es wird in der That jetzt die höchste Zeit, daran zu denken, keine ärgeren Posen könnte ich mir selber spielen, als ohne Testament aus der Welt zu scheiden und diesem verhaßten Geschlechte das Erbe zu hinterlassen. — Gott sei gelobt“, setzte sie leise hinzu, „daß dieser hoffentlich tödtlich Betroffene der Letzte seines Namens ist!“ Sie schwieg und lehnte sich in ihren Sessel zurück, um den Arzt zu erwarten. Von den Gästen im Schlosse schien Niemand bislang trotz der Unruhe und des ungewohnten Lärmens erwacht zu sein; — es war der blinden Gräfin lieb, da ihr die Angst der Comtesse Hildegard nur peinlich sein mußte und der Graf Weilburg ein solches erstes Erwachen als ein böses Omen leicht betrachten konnte. Nach wenigen Minuten trat der Arzt, ein alter Mann, ins Zimmer der Gräfin, geführt von Jacques, der ihn angemeldet. „Wie sieht's, Doctor!“ rief die Blinde?“ habe ich wirklich zwei Leichen im Schlosse?“ „Die Fremde, welche Niemand kennen will, ist leider todt, Frau Gräfin,“ versetzte der Arzt, „den Grafen Waldstein hoffe ich jedoch bei sorgfältiger Pflege zu retten, obgleich sein Zustand äußerst gefährlich ist.“ Die Gräfin hörte diese Eröffnung mit fest zusammengepreßten Lippen an, kein Zug ihres marmorbleichen Antlitzes veränderte sich, nur die Beweglichkeit der Augenlider, welche unheimlich umher rollten, verrieth die Unruhe im Innern. „Auf welche Art ist die Verwundung geschehen?“ fragte sie hastig. „Es scheint, als habe man ihm mit einem schweren, aber stumpfen Instrumente den Schädel zerschmettern wollen.“ „Ist seine Besinnung zurückgekehrt?“ „Nein, Frau Gräfin, — sie wird auch wohl fürs Erste nicht zurückkehren.“ „Und die Frau, wodurch ist sie getödtet worden?“ fuhr die Blinde nach einer Pause fort. „Durch Erdrosselung, — sie scheint noch jung und sehr schön gewesen zu sein.“ „Seltsam, sprach die Gräfin, „wir haben es hier also anscheinend mit Liebesspärcchen zu thun.“ „Bei welchem eine dritte Person sicherlich die Hauptrolle spielt, bemerkte der Arzt, „doch das zu erforschen, ist Sache des Gerichts, und irre ich nicht, fährt soeben ein Wagen mit den betreffenden Herren in den Schloßhof. Frau Gräfin erlauben, daß ich mich zu denselben hinaus begeben.“ „Gehen Sie, Doctor, — doch noch eine Frage. — Kann der Verwundete in ein Hospital transportirt werden?“ „Nein, Frau Gräfin, es könnte seinen augenblicklichen Tod zur Folge haben.“ „Gut, dann werde ich ihn im Schlosse behalten; die Todte soll indessen nach der gerichtlichen Besichtigung sogleich fortgeschafft werden.“ „Ich werde dafür Sorge tragen, Frau Gräfin.“ Der Arzt empfahl sich, um sich zu den Herren des Gerichts, die soeben eingetroffen zu begeben. Die Blinde klingelte ihrer Kammerfrau. Man solle für sie sorgen, daß die Comtesse nichts von dem schrecklichen Vorfall erfährt.“ befaß sie kurz, „und daß derselbe womöglich auch dem Herrn Grafen von Weilburg verborgen bleibe.“ „Sehr wohl, gräßliche Gnaden! — Der Herr Graf von Weilburg werden indessen von seinem Diener, der die Leichen gesehen, schon unterrichtet sein.“ „Dann geht, Laurette, daß die Comtesse wenigstens nichts davon sehe oder höre.“ Die Kammerfrau ging, sie stieß im Vorzimmer auf Jacques, der den Grafen anmelden sollte. „O gnädigste Frau Gräfin, welch ein Unglück!“ rief Letzterer, der Blinden die Hand küßend. „Ich bin in der That ganz consternirt davon und nahe daran, versucht zu werden, es als ein recht schlimmes Omen für mich selber zu deuten.“ „Ei, ei, lieber Graf, haben Sie einen solchen Aberglauben aus Amerika mitgebracht?“ lächelte die Gräfin, „doch lassen wir das, mir ist die Geschichte selber ebenso entsetzlich als fatal,“ fuhr sie düster fort, „zumal ein Verwandter meines verstorbenen Gemahls darin auf so blutige Art verwebt ist.“ „Wie höre ich recht?“ fragte der Graf überrascht. „Leider ja, mein junger Freund!“ seufzte die Blinde. „Ich selber habe es aus dem Munde des Arztes, welcher in dem Schwerverwundeten den Grafen Ulrich von Waldstein erkannt hat.“ „War nicht auch eine Todte dabei?“ „Eine wildfremde Person. — Sie sehen mich deshalb in einer größeren Aufregung, als sich mit meinem Character verträgt, doch wird Graf Waldstein wahrscheinlich mit dem Leben davon kommen und muß, sobald er genesen sein wird, natürlich vor dem Gericht die That-

fachen aufklären. Die fremde Frau ist erdrosselt worden, während er mit einem Instrument am Kopf gefährlich verwundet worden.
(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Königsberg, 27. Juni. [Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. Wasserleitung. Schwurgericht.] Kaiser, Könige, Fürsten und Prinzen besuchen unsere Ausstellung zwar nicht, aber wenigstens haben wir doch einige Minister zu erwarten. Den Keigen hat der Minister für landwirtschaftliche Angelegenheiten Dr. Friedenthal am 23. d. M. eröffnet, der an diesem Tage von Berlin nach der Provinz Preußen abgereist ist. Am 25. sollte er in Naumburg und am folgenden Tage in Angerburg zur Inspicirung der dortigen Canalarbeiten eintreffen. Der Handelsminister kommt gleichfalls hierher und wird die Kaufmannschaft nicht ermangeln, ihn gebührend zu empfangen. Der Obervorsteher der Corporation freilich Geheimer Commercienrath Klepenschuder, der zugleich Stadtverordneter und technischer Rath beim Kommerz- und Admiraltäts-Collegium ist, hat in beiden Stellungen längern Urlaub genommen und tritt in wenigen Tagen eine längere Reise an. — Ueber die Beschaffenheit unferes Wassers sind wir nun endlich im Klaren. Es liegt das Resultat einer wissenschaftlichen Prüfung vor, das in der That einen deprimirenden Eindruck macht. Das Wasser kostet sich jetzt mehr als 1 1/2 Millionen Thaler und dafür haben wir — Leichwasser. Das höchstens zum Kochen gebraucht werden kann, hierzu auch nur in der Voraussetzung, daß die Siebebeize sämmtliche im Wasser enthaltenen organischen Stoffe zerstört. Ob das aber der Fall ist, darüber lauten, so erklärt Herr M. Beer, Assistent am chemisch pharmazeutischen Laboratorium der hiesigen Universität, die Angaben sehr widersprechend und soll es bisher nur von einem Theile der Fäulniß und Gährungsgebilde feststehen, daß sie durch Kochhitze zerstört werden. Noch weniger empfiehlt das Wasser sich zum Waschen, da bei dem hohen Procentsatz von bleibender Härte, wie das Wasser ihn enthält, ein großer Theil der Seife durch Verwandlung in unlösliche Erdseife unlöslich gemacht wird. Zum Trinken endlich wird das Wasser unbedingt für schädlich erklärt. Referent muß bekennen, daß ihn dieses Resultat ein wenig überrascht hat. In seiner eigenen Wohnung hat er Wasserleitung und hat durch Erfahrung erkennen gelernt, daß das Wasser, je weniger davon benutzt wird, desto schlechter wird. Ist die Leitung Nacht über unbenutzt geblieben, so sind die ersten Portionen schlecht. In der Waschkübel sieht es gleich braun aus, und ist auch nicht geruchslos. Läßt man den Krahn aber dann eine Zeitlang halb offen, so daß das Wasser in der innern Leitung nicht zum Stehen kommt, dann wird es schnell besser und hat dann sogar beim Trinken einen wenn auch nicht ganz reinen aber doch nicht geradezu schlechten Geschmack und die erfrischende Kühle hilft über den Beigeschmack hinaus. Indessen das wissenschaftliche Gutachten ist überzeugend und so sei denn das Wasser von der Karaffe ausgeschlossen. — Die letzte Schwurgerichts-Periode brachte an ihren letzten Tagen eine sehr interessante Verhandlung gegen den Polizei-Sergeanten Deutler aus Braunsberg, der unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange stand. Deutler hatte den flehgebährigen Postulats, der seinen eigenen Vater thätlich bedrohte, verhaftet und führte ihn unter stetem Widerstande in das städtische Gefängniß. Innerhalb der Mauern desselben begann jedoch Postulats erst seiner bisher unterdrückten Wuth gegen Deutler freien Lauf zu lassen, indem er diesem, als die Schwiegermutter des zufällig abwesenden Gefangenenwärters die Thüre der Zelle geöffnet hatte und Deutler sich anschickte, die Taschen des Arrestanten vorchriftsmäßig zu revidiren, einen Stoß mit der geballten Faust in die Herzgrube verlegte, so daß Deutler gegen die Wand taumelte und sich dabei selbst anlehnen mußte. Deutler verließ nun eilig die Zelle, indem er die Thür derselben sorgfältig verschloß und eilte nach dem Markte, um seinen Amtskollegen Pahlke zur Hülfeleistung heranzuziehen. Nach einem Zeitraume von 10 Minuten kehrte Deutler mit Pahlke zurück und fanden dieselben ihren Arrestanten ruhig auf der Peitsche liegend. Pahlke begann

sofort mit der Revision der Kleider und der Taschen Postulats, ohne von diesem nur im geringsten daran gehindert zu werden. „Von Ihnen lasse ich mir die Taschen durchsuchen“ soll der Verhaftete geäußert haben, „allein von diesem (auf Deutler deutend) unter keiner Bedingung.“ Diese Aeußerung mußte Deutlers Gehuld den Boden ausgestoßen haben, da derselbe ungefähr mit den Worten: „Warte Kerl, ich werde Dir zeigen, was das heißt schlagen und stoßen!“ den Säbel zog und Postulats Rücken und linke Schulter mit der flachen Klinge bearbeitete, während Pahlke mit der Revision der Kleider beschäftigt war. Plötzlich verließ Deutler ohne ein Wort zu sagen, die Zelle. Es ermittelte sich, daß Postulats blutete und in kurzer Zeit war er eine Leiche. Er hatte einen Säbelstich erhalten, der durch die Lunge gegangen und die Lungen Schlagader durchschnitten hatte. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten schuldig, verneinten den Stand der Nothwehr, ferwilligten aber mildernde Umstände, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte.

Königsberg. Ein Handlungslehrling hatte sich das Bergnügen gemacht, aus bereits entwertheten Postfreimarken die nicht vom Poststempel berührten Stellen auszuscheiden, solche auf Papier zusammenzusetzen und auf diese Weise eine Postfreimarkte à 1 Sgr. und eine à 2 Sgr. herzustellen. Der in demselben Hause conditionirende Commis K. kaufte dem Lehrling diese beiden Marken, obgleich er die Art ihrer Herstellung kannte, für 1 Sgr. ab und benutzte dieselben zur Frantur eines Briefes und eines Packets. Das Vergehen kam durch Dritte zur Kenntniß des Staatsanwalts und der Angeklagte K. wurde vor kurzem nach §. 275 des R.-Strafg. mit 4 Monaten Gefängniß bestraft.

Braunsberg. Aus dem alle Sonnabend als Beilage zur „Ermländischen Ztg.“ erscheinenden St. Adalberts-Blatt brachten wir schon einmal eine Mittheilung über die „Standesämter Gottes.“ — Ein ferneres Proböchen dieser Salbadereien erfolgt nachstehend: Drei Sterne leuchten dem Christen auf seiner dunklen Bahn, die seinem ganzen Leben die Richtung geben: der erste Stern ist das hochwürdigste Sacrament. Ein anderer Leuchtschein ist die heiligste Gottesmutter Maria, die wesentlich zur geistigen und sittlichen Vollendung der Heiligen beigetragen und uns Heilige gebildet hat. In dem Herzen jedes Christen weckt ein Muttergottesbild ein wonniges Gefühl, es ergreift die Seele bei seinem Anblick ein sanfter und doch so mächtiger Zug nach dem Höheren und Himmlischen. Der bittende Blick der Jugend richtet sich in gefährlicher Zeit auf die heiligen, milden Züge der unbesleckten Mutter, um die Perle der Unschuld zu bewahren und an ihrer Hand wandelt sie den gefährlichen Pfad. Der dritte Leuchtschein, der uns führt auf dunklen Pfade, ist der Stellvertreter Jesu Christi auf St. Peters Stuhl zu Rom. Es ist dem irdlichen Herzen eigen, daß es, sobald es den Vater in Leiden und zu Schmerzen schaut, von größerer Liebe entflammt wird. Und wenn mitten in den Trümmern und Thränen heute etwas freundlich stimmen kann, so ist es die Wahnnehmung, wie von Tag zu Tag die Liebe der Christenherzen zum heil. Vater in Rom zunimmt. Markwürdig! während seine Feinde glauben, ihn erniedrigt und gedemüthigt zu haben, baut ihm die Liebe in den Herzen der Christenheit ein Reich auf, so groß, so fest, daß kein König der Erde das feine damit vergleichen kann. Und mit Recht. Denn: Wo Petrus ist, da ist die Kirche, sie gilt auch heute noch und wird gelten, bis der Erdkreis in seinen Grundfesten zusammenbricht.

Aus dem Dreuzenthäl berichtet man der „Elb. N.“ über den großen Ablass im Kloster Lont u. A.: „Die schönen Tage von Aranjuez sind vorüber“ feuert manches Mönchlein im benachbarten Lont und es hat auch Ursache dazu. War der letzte Ablass auch trotz der Anstrengung der Weltgeistlichkeit, die, um doch noch eine Demonstration zu machen, ihren sündigen Schäflein in der Osterbeichte eine Poelte auferlegt und sie zur Wallfahrt nach dem Kloster Lont veranlaßt hatte, geringer besucht, als bisher, so war immer noch Volks genug vorhanden, um dem denkenden Menschen die Ueberzeugung beizubringen, daß die Verurteilung noch eine gewaltig große ist und den Volksfreund befragen zu lassen, daß die Gelegenheit den Rationalwohlstand zu schädigen, noch

immer besteht — Tausende wurden ihrem Verufe für mehrere Tage entzogen, Tausende vergehen am Pferdestock und in den zahlreicher Branntwein- und Bierbuden den lauer verbienten Groschen, verlieren den Verdienst für mehrere Tage und klagen dennoch über schlechte Zeit und die enormen Steuern. Fröhliche Gesichter sieht man während acht Tage nur in den Schnapsbuden und im Kloster. Die braunen Mönche, wenn sie allein sind, berechnen im Voraus ihre Einnahme und je nachdem diese Berechnung gut oder schlecht ausfällt, äußert sich der Fröhlichkeit im Refectorium oder in einer auf der Calvari gehaltenen Predigt. Die Farben für die Hölle sind nie so arg gehalten worden, als diese hier gelbildet wird. — Das Menschengeschlecht war niemals so schlecht, als es jetzt ist und die Teufel lauern nur darauf, wie sie diese sündige Masse verwickeln können. — Ist die Schilderung erschöpft, so läßt der Mönch mit dem weißen Sackuch über das trockene Auge und entsteigt ein Scheit, das Steine erweichen könnte. Weibengestalt vor der Klosterkirche auf das Steinpflaster, strecken die Hände und Füße von sich, lassen sich die Hände und den Körper von Vorübergehenden treten, ohne einen Seufzer von sich zu geben. — So geht es Tag ein, Tag aus, während des Ablasses und dieser dauert von Sonnabend bis zum zweiten Sonntag Abends! — Ruhe tritt nur gegen Sonnenuntergang ein. — Männer und Frauen liegen des Nachts hindurch auf der Calvari, auf dem Klosterhofe und in Ställen und Scheunen in bunter Reihe — um Morgens wieder die Reden der Mönche anzuhören. Man erspare uns die Schilderung dessen, was mitunter auf diesen Lagern geschieht; wer das kennt, weiß es ohne dies und der es nicht kennt, begreift es dennoch nicht. — Das Veichthören ist unstrittig die schwerste Beschäftigung der Bettelmönche — aber sie werden darin recht eifrig von Weltgeistlichen, die von auswärts, sehr viele Meilen weit, herzufließen, unterstützt. In den 24 Veichstühlen sitzen diese behabigen, feiste Gesichter besitzenden Gestalten und sind umringt von einer Menge Gläubigen. Bald legen jene ihr Ohr an das Loch zur linken Seite des Veichstuhls, bald zur rechten Seite und nehmen die Geständnisse der Wallfahrer entgegen. — Eine unangenehme Beigabe des Ablasses sind die Deunterschaaren. Alte und junge Männer und desgleichen Frauen belagern in den abschreckendsten Kleidungsstücken die Stragen und den Klostergang. Die verschiedensten körperlichen Gebrechen sind vertreten. Hier zeigt ein blinder Knabe von frühem Morgen bis zum späten Abend und unterbricht seine Thätigkeit nur, um aus einer Schnapsflasche zu trinken; dort singt ein altes häßliches Weib mit einem Kerl in Mitteljahren, kräftig und groß, ein Duett, dem man entfliehen muß, wenn man nicht die Krämpfe bekommen will; an anderer Stelle wird durch Aussprechen gebettelt. So ist selbst diese Westpreussische Landplage vom frühen Morgen bis zum späten Abend in unangesehener Thätigkeit, die Taschen der Pilger leichter zu maachen. Am Montage nach dem Ablasse zieht das Bettelvolk als Genossenschaft in die Klosterkirche. Es wird ihm hier Messe gelesen und dann werden diese seit Jahren an Unthätigkeit gewöhnten Menschen bewirkt. Hierdurch ist bei ihnen die Ansicht erweckt, als haben sie ein Anrecht auf das Fortbestehen des Klosters. Sie hauptsächlich verbreiteten weit und breit die Nachrichten über die geschehenen Wunder. Jemand, der mit dem Kloster in naher Beziehung steht, will die Erträgnisse des Ablasses in früheren Jahren auf dreißig Tausend Thaler berechnen. Es wird dieser Ertrag sich jetzt vielleicht um ein Drittel vermindert haben. Die Opferpenden fließen, wie das bisher gesagte ergibt, vorzugsweise aus dem Säckel diesseitiger Staatsangehöriger. Die Laienbrüder im Kloster, und davon giebt es sehr viele, durchstreifen meilenweit die Umgegend und sammeln ein, Hühner, Gänse, Getreide u. dgl. Wenn man das Alles erwägt, so fragt man sich — wie ist es möglich, daß dieses Kloster noch geduldet werden konnte? Es sollten die Mönche in demselben schon vor dreißig Jahren aussterben und heute wimmelt's in dem Kloster von jugendlichen Gestalten — ja erst vor sechs Wochen hat man zweien Mönchen die Weihe erteilt. Gottlob, auch gegen diese Zustände arbeitet bereits die bessernde Hand.

Anzeigen.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.
Jedes zehnte Loos gewinnt.
Ziehung in einigen Tagen. Auf 10,000 Loole 1000 Gewinne. Hauptgewinne:
3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark
2c. in Anweisungen, die als bares Geld bei den Ausstellern in Zahlung genommen werden.
Loose à 3 Reichsmark zu beziehen durch
Herrn **Wilhelm Fischer** in Memel.

Die als probates Hausmittel
gegen Verklemmung, Heiserkeit, Husten
und latharrhalische Affectionen so beliebten
Stollwerck'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Hoflieferant Köln Hochstraße 9.
dehnen ihre, in ganz Europa bereits er-
rungene ausgebreitetste Verbreitung
nunmehr auch auf alle übrigen Welt-
theile aus. Niederlagen in Memel
bei **C. H. Engel; W. L. Fahren-**
holtz Nachf.; Gebr. Ohm;
Herrn Siebert; Nuß bei Hugo
Surkow.

The Singer Manufacturing Co.
New-York, größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.
Die Original-Nähmaschinen dieser Fabrik überrufen durch ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Dauer alle anderen Systeme und Nachahmungen. Auf das höchste vervollkommnet ist besonders die **neue Familien-Nähmaschine zum Fuß- und Handbetrieb** für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Damenschneiderei, Wägens, Corsett- und Schirmfabrikation etc., die **neuen Medium- und Manufactur-Nähmaschinen** bilden Specialitäten für alle gewerblichen Zwecke, als Schneider, Schuhmacher, Segelmacher, Sattler, für Hutfabrikation, Sachnäherei etc.
Die Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. sind anerkannt von dem vorzüglichsten Material und durch Benutzung der vollkommensten Arbeitsmaschinen mit unerreichbarer Akkuratess hergestellt, die Construction ist die einfachste aller existirenden Nähmaschinen, daher die Handhabung leichter zu erlernen, als bei irgend einem andern Fabrikat.
Um es auch dem Laien zu ermöglichen, sich vor Täuschungen zu bewahren, und dem vielfach mit der Fabriks-Markte (Trade-Mark) der Singer Manufacturing Company getriebenen Mißbrauch zu begegnen, wird jeder ächten Singer-Maschine ein Garantieschein (Certificat) beigegeben, welcher die Nummer der Maschine und die Unterschriften des Präsidenten der Singer Manufacturing Co., Dr. Jassee A. Hopper, sowie die meinige, G. Neidlinger, trägt.
Ohne Beigabe eines solchen mit vorerwähnten Unterschriften versehenen Garantiescheines (Certificates) ist keine unter dem Namen „Singer“ ausgebotene Maschine ächt.
Einzige Vertretung in Memel **Benjamin Kundt**, Börsenstr. 7.
— Außerdem empfehle beste Deutsche Cylinder-Maschinen für Schuhmacher, beste Deutsche Handnähmaschinen für Doppelstoppstich 24 Zhlr., beste Handnähmaschinen für einfachen Stich 12—15 Zhlr., ältere Systeme à 6—8 Zhlr. — Liße zu Handnähmaschinen. — Bestes Del und Nadeln, alle Theile zur Amerikanischen Singer laut Preiscontant.
Benjamin Kundt, Börsenstr. 7.

Kunfelrübenpflanzen,
echte Bentowiger nicht nachgebaute
Grabenstraße Nr. 8.
NB. Kräftige **Kunfel- und Brunen-**
Pflanzen, andere **Gemüse- und Blumen-**
pflanzen!!!

Wischränke,
bester Construction habe ich auffertigen lassen,
und stelle dieselben zum billigsten Verkauf.
J. Witt.

Ein junges Mädchen sucht eine Stelle bei Kindern, oder zur Aushilfe in der Wirtschaft.
Zu erfragen **Mühlenstraße No. 4.**
Schneidergeißel und Lehrling sucht
A. Schoeler, Schneidermeister.
Pension für Herren **Holzstraße 4.** 1 Treppe
Zm Hause **Thomasstraße Nr. 8** und 9 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche Holzgelass u. f. w. vom 1. August d. J., fern ein großes möblirtes Parterre-Zimmer sowie eine möblirte Stube (zwei Treppen hoch) von sogleich zu vermieten. Näheres bei **A. L. Harnecker**, **Friedrich-Wilhelmstraße 19.** und 20.
Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.